



Fig. 198 Der Untersberg, Ansicht von Hinterwinkl bei Ebenau

Ebenau, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv Talgau, Kirchenrechnungen 1734—1750. — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 1, 234. — PILLWEIN, Salzachkreis 390. — DÜRLINGER, Handbuch 432.

„Locus Ebenowe maior et minor“ wird in der Bewidmungsurkunde der Pfarrkirche Talgau durch Erzbischof Konrad III. 1182, 17. Mai, genannt (HAUTHALER, U.-B 1, 694 Nr. 226).

Pfarrkirche zum hl. Florian.

Pfarrkirche.

Am 2. August 1694 baten die zahlreichen *Officiere und Werkarbeiter in der Ebenau* um eine eigene Seelsorgestation, indem sie klagten, *dass bei dem so großen Handelswerk gar keine Andacht zu haben noch geistliche Bildnus zu sehen, deswegen sie laider von Vielen, so um Frimbarbeit allher komen, den schimpflichen Namen der lutherischen Ebenauer anhören müssen.* Die nächsten Kirchen Faistenau, Koppl und Talgau seien 1—2 Stunden entfernt. Die Zahl der Arbeiter wird mit 200 angegeben. Sie wurden diesmal abgewiesen. 1698 suchten sie neuerlich an, wobei sie anführten, daß schon Erzbischof Paris dort eine Kirche hat bauen wollen und sogar schon *2 schene und gar helle Glocken hinausgeschickt habe*, aber die Kriegszeiten hätten den Plan verhindert. 1699 wurde nun endlich der Bau einer Kirche, den der hf. Hofbauverwalter Johann Rieger zu leiten hatte, bewilligt. Der Überschlag belief sich auf 2240 fl. 40 kr. Die Baurechnungen weisen als Ausgaben aus:

1699 13./VI.—26./IX. 1467 fl. 15 xr. 2 S

3./X.—19./XII. 1649 fl. 24 xr.

1700 2./I.—20./III. 555 fl. $16\frac{3}{4}$ xr.

27./III.—26./VI. 1276 fl. $2\frac{1}{2}$ xr.

3./VII.—31./VII. 288 fl. $12\frac{1}{2}$ xr.

Maurermeister war Sebastian Welser. Sonst finden wir: *Meister Johann Schwabl, Steinmetz in Salzburg vor das gemachte Kirchenportal von weißem Marmor 48 fl.*

Der Paumeisterei für den Marmor dazu 48 fl. 48 xr.

Sebastian Kalchamer, Steinprecher von Adnet für 30 Klafter Pflaster 100 fl.

Andreas Getzinger, Bildhauer in Salzburg, vor das von weißem Marmor gemachte hf. Wappen 24 fl.

Am 13. Dezember 1700 quittiert das Stift Seekirchen von der hf. Messinghandlung *für einen ungefassten Altar samt der Bildhauer- und Tischlerarbeit accordierter maßen 200 fl.* empfangen zu haben. Der Altar, dessen *Visier* Adam Pürckmann gemacht und den Wolf Schmidt, Tischler in Salzburg,



Fig. 199 Ebenau, Gesamtansicht von Westen (S. 201)

290, wenn auf marmorsteinerner Art 230 fl., wenn Bilder und Zierraten auf Alabasterart 200 fl. Die Kanzel war ebenfalls noch ungefaßt. Die 2 Seitenaltäre, wovon einer im Oktober 1701 schon stand, wollen der Herr Verweser Josef Hasenerl und der Würth aus eignen Mitteln machen lassen (Bericht des Dechanten Hirschalbmer von Köstendorf vom 26. Okt. 1701). Im Jahre 1702 werden ein Kelch und 6 große Zinnleuchter hieher verehrt. Zur Erkaufung eines eisernen Gitters und des neuen Altarblats gab Erzbischof Johann Ernst selbst 160 fl. Das obere Altarblatt stellte die hl. Dreifaltigkeit dar, in der Mitte war das hf. Wappen. 1702 goß Benedikt Eisenberger zerklöbne Glocken, die beim ersten Guss nit gewehrlich gegossen waren, um (52 fl.). Tischler Wolf Schmidt machte auch die Kanzel, Sakristeikästen, Betstühle u. a. um 347 fl. Am 4. Mai 1703 hatte der Hochaltar noch immer kein Blatt oder eine Figur. Für die Malung meldeten sich Lederwasch (60 fl.), Pürckmann (35 fl.), Schaumberger (60 fl.), für eine Figur Weissenkirchner (40 fl.) und Fries (24 fl.). Am 20. August 1703 bestätigte Christof Lederwasch, hf. Kammerdiener und Hofmaler, für das Altarblatt (hl. Florian) und das Oberblatt (Mariä Krönung) 60 fl. erhalten zu haben. Erzb. Max Gandolf hat ein eisernes Gätter in die St. Johannis-Capelln auf der Capuziner-Stiegen für die Altär daselbst gratis verehren und aufrichten lassen, nunmehr aber ist solches verändert, wiederumb herausgenommen und dem Kirchenverwalter Hagenauer zu verhandeln abgegeben worden, auch nach des Grieschmidts Sagen Sündt und Schad were, wann es sollte zu einer andern Arbeit verbrauchet und überschmiedet werden. Es wird um 100 fl. für Ebenau erkaufft. Am 27. April 1704 wurde die Kirche eingeweiht.

1727 stiftete M. Sydonia Theresia von Feyertag ex voto einen Zahn des hl. Florian in einer kleinen silbernen Monstranz. Ferner sind Authentiken für eine Floriansreliquie von 1734, Hand der hl. Anna und Nagel des Herrn von 1730 und Kreuzpartikel von

ausgeführt hatte, gehörte dem verstorbenen Dechant Sigmund Abele und lag im Pfarrhof zu Mühlberg, woher ihn die hf. Baumeisterei für Ebenau erkaufte. Wegen der Fassung kam es zwischen Pürckmann, der gerade damals schon für Kirchtal beschäftigt war, und Claindienst zu einem Wettbewerbe. *Claindienst ist allem Vernehmen nach kein sonderbarer gueter Mahler, er ist nur allainig und hat keinen Gesöllen* lautet das Gutachten der hf. Hofbaumeisterei. Überschlag: Vergoldung 320 fl., für beide Blattl 30 fl., für beide Durchgäng 10 fl., wenn nicht vergoldet, sondern der Grund blau



Fig. 200 Ebenau, Pfarrkirche, Ansicht von Westen (S. 201)

1775 vorhanden. 1735 errichtete ein Privater einen vierten Altar mit dem Bilde Maria Dorfen, der aber 1848 entfernt wurde. — 1761: *Dem Franz Wexlberger, Hofcrystalschneider 6 fl. 35 xr.* — 1766: *Dem Bildhauer von Seekirchen für 2 Pyramiden und 4 Pischkrieg 6 fl. Dto. für den von H. Missionario angeschafften großen Rosenkranz zur billigen Bestrafung deren von der ausgelassenen Jugend ausübenden Irreverentien in der Kirchen 45 xr.* — 1774: *Für Machung eines neuen Opferstockes 9 fl. 44 xr.* — 1857 wurde das Vikariat zur Pfarre erhoben; es wurden zwei Altäre erneuert und hiefür Bilder von Sebastian Stief gemalt, die Kirche wurde renoviert und luftblau mit Sternen ausgemalt.

Charakteristik: Einschiffige, tonnengewölbte Barockkirche, 1699—1700 erbaut (Fig. 199—201).

Lage: Vom Friedhofe umgeben, auf einem Hügel am Bergabhang nordöstlich über dem Orte.

Charakteristik.
Fig. 199—201.

Lage.

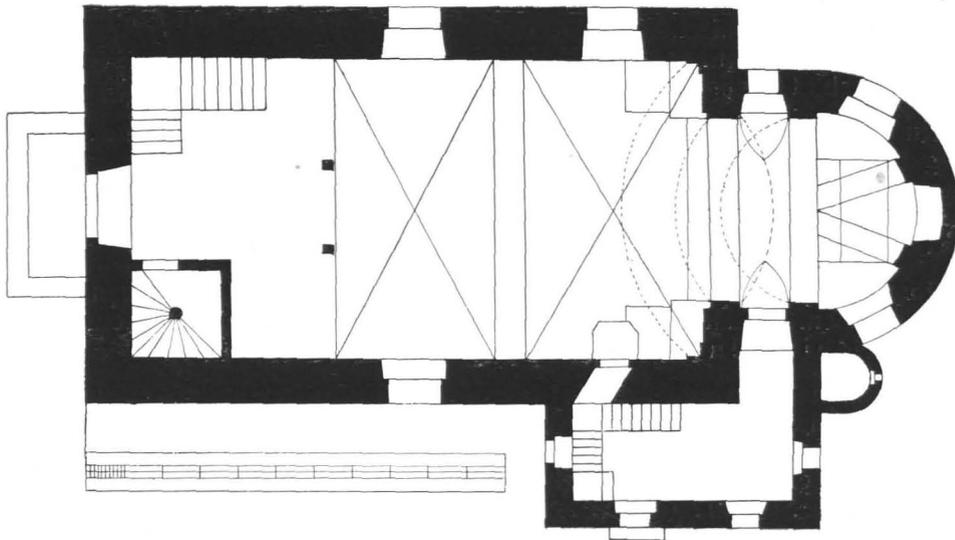


Fig. 201 Ebenau, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 201)

Äußeres:

Äußeres.

Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt. Die Kirche ist nach NW. orientiert. Umlaufendes Hohlkehlgewand mit Rundstab (Fig. 199, 200).

Fig. 199, 200.

SO.: Dreieckgiebelfront, oben abgekapt. In der Mitte auf zwei Stufen rechteckiges Portal in profiliertem weißer Marmorrahmung, darüber glatter Fries und profiliertes Gesims; 1699 von Johann Schwabl, Steinmetz in Salzburg, angefertigt (s. S. 199). Darüber flachbogiges Fenster, Marmorwappen des Erzbischofs Johann Ernst (von Andreas Getzinger, Bildhauer in Salzburg, 1699) und querovalen Fenster. — NO.: Zwei lange rechteckige Fenster. — SW.: Drei ebensolche Fenster. Schindelsatteldach.

Chor: Einspringend, halbrund, gleichhoch. Drei lange rechteckige Fenster. Im Nordosten: Sakristeianbau und halbrundes Treppentürmchen. Schindelkuppel mit achteckigem hölzernem Glockentürmchen (acht rundbogige Schallfenster, Schindelzwiebelhelm, vergoldeter Knauf, Doppelkreuz).

Chor.

Sakristei: Im NO. des Chores, etwas niedriger als das Langhaus, zweigeschossig. An den Schmalseiten übereinander je zwei quadratische Fenster, im NO. unten Tür und Blendfenster, oben zwei Fenster. Schindelpulldach.

Sakristei.

Friedhofmauer: Bruchstein, mit Schindeln abgedeckt. Im SO. zwei Eingänge, neben dem Haupteingang zwei Pfeiler mit Steinkugeln. In einem Steine der Außenmauer die eingemeißelte Jahreszahl 1703.

Friedhof-
mauer.

Inneres:

Inneres.

Modern ausgemalt.

Langhaus: Einschiffiger Saal. Rundbogiges Tonnengewölbe, durch drei auf flachen Pilastern ruhende Quergurten in drei Joche mit je zwei durchlaufenden Stichkappen geteilt. Die Pilaster stehen auf einem Sockel und haben reich profilierte Basen und einfachere Kapitälgesimse. Im W. übereinander zwei Emporen mit flachem Boden (die untere von zwei Holzsäulen gestützt) und gerader Brüstung. Beiderseits hölzerne Stiegenaufgänge. — Im O. rundbogiger Triumphbogen.

Langhaus.

- Chor.** Chor: Gebildet von fünf Seiten des Achteckes. Einspringend, etwas niedriger, Boden um zwei rote Marmorstufen erhöht. Moderne Holzbalustrade. Schmales, rundbogiges Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen zwischen zwei Quergurten auf Pilastern wie im Langhause. Abschlußgewölbe mit drei Stichkappen und zwei Radialgurten. In den zwei Fenstern neben dem Altar moderne Glasgemälde von 1910. Im N. rechteckige Sakristeitür, oben Oratorienfenster.
- Sakristei.** Sakristei: In beiden Geschossen flache Decken; hölzerner Stiegenaufgang, auch zum Turme.
- Einrichtung.** Einrichtung:
- Altäre.** Altäre: Drei moderne, neoromanische Altäre, Holz, polychromiert. Die Altarblätter der beiden Seitenaltäre (Immakulata, der hl. Josef mit dem Kinde) mittelgute Arbeiten von Sebastian Stief, 1857.
- Kanzel.** Kanzel: Modern, neoromanisch; an der Brüstung in Relief Christus und die Evangelisten.
- Skulpturen.** Skulpturen: Holz, polychromiert.
1. Im Langhaus. Kreuzigungsgruppe. Gut, XVIII. Jh.
2. Tragkruzifix mit kleeblattförmigen Enden. XVIII. Jh.
- Monstranz.** Monstranz: Kupfer, vergoldet und versilbert. Am ovalen Fuß getriebene Kartuschen und Laubgewinde. Vasenförmiger, getriebener Knauf mit Flechtband. Um das Gehäuse doppelter, getriebener und durchbrochener Rahmen (getriebene Ranken und Blumengewinde), oben Baldachin, hinten vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Lunula und Gehäuseumrahmung Silber, vergoldet. Marken **PP** in Vierpaß: **PP**, **12** in Vierpaß: **12**. Unechte Steine. Gute Arbeit um 1800.
- Ziborium.** Ziborium: Silber, vergoldet, verziert mit applizierten, getriebenen, silbernen Ranken. — Marken: Salzburger Beschauzeichen. Meistermarke: **M** mit **V** verschlungen. Am Boden eingraviert die Jahreszahl 1702. Arbeit des Matthias Unverdorben in Salzburg.
- Kelche.** Kelche: 1. Silber, zum Teil vergoldet. Getrieben. Am Fuß Akanthusranken und drei perlumrahmte ovale Kartuschen mit den Leidenswerkzeugen. Knauf mit drei ovalen Kartuschen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Akanthusranken und drei Kartuschen mit den „arma Christi.“ — Marken: a) Augsburger Beschauzeichen. — b) Meisterzeichen: **LS** in breitovalem Felde (ROSENBERG² 483). Augsburger Arbeit vom Anfang des XVIII. Jhs. (um 1702), wahrscheinlich von Ludwig Schneider (gestorben 1729).
2. Silber, vergoldet. Runder Fuß mit hochgetriebenen ovalen Feldern. Glatte Cuppa. Am Fuß eingraviert: *Sanctum Florianum in Ebenau I.T.H.S. anno 1702.* — Marken: a) Salzburger Beschauzeichen. b) Meisterzeichen: **HI** in Dreipaß **HI**. Salzburger Arbeit, von Hans Jakob Scheibsradt, 1702.
3. Silber, vergoldet. Rokokoform. Reich verziert mit getriebenen Rocailles. — Marken: a) Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **N** (1757—1759; ROSENBERG² 199). b) Meisterzeichen: **V** **G**. Schöne Augsburger Arbeit, um 1758.
- Opfertasse u. Kännchen.** Opfertasse und zwei Kännchen: Silber, reich verziert mit getriebenen Rocailles. Auf den Kännchen oben ein Walfisch und eine Rebe. — Marken: a) Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **O** (1759—1761; ROSENBERG² 200). b) Meisterzeichen: **GI** in Dreipaß (ROSENBERG² 553). Gute Augsburger Arbeit um 1760, von Georg Ignaz Bauer.
- Rauchfaß.** Rauchfaß: Messing, versilbert, mit getriebenen Akanthusranken und drei Cherubsköpfen. Anfang des XVIII. Jhs.
- Meßbuch.** Meßbuch: Druck von 1901, moderner roter Ledereinband mit schönem, versilbertem, getriebenem Rocaillesbeschlage. In der Mitte in Rocailleskartusche vorn der hl. Ägidius, hinten St. Florian, darunter beide male: *Anno 1768.* — Messing, versilbert.
- Ampel.** Ampel: Messingblech, versilbert, getrieben und durchbrochen, mit Akanthusranken und Kartuschen. Anfang des XVIII. Jhs.
- Leuchter.** Leuchter: 1. Sechs große Leuchter, Messing, versilbert, dreifüßig, getrieben; am Fuß Akanthusranken und drei Cherubsköpfe; am Knauf drei kleinere Cherubsköpfe. Anfang des XVIII. Jhs.
2. Vier kleinere Luster, Messing, versilbert, getrieben, mit Ranken und Gitterwerk. Auf der Vorderseite die applizierte vergoldete Relieffigur der Madonna. Mitte des XVIII. Jhs.
3. Zwei dreifüßige Zinnleuchter, glatt, XVIII. Jh.
4. Zwei große und vier kleinere Zinnleuchter, um 1800. (*S. W. FEIN ZINN*).
5. Vier geschnitzte Holzleuchter, gold- und silberbronzirt, mit Rocailles. Mitte des XVIII. Jhs.
- Vasen.** Vasen: Vier Blumenvasen, zweihenkelig, Messing, versilbert, mit getriebenen Ranken; erste Hälfte des XIX. Jhs.

- Weihwasserkessel: Rund, Kupfer getrieben; am Boden Kreuz. XVIII. Jh. Weihwasserkessel.
- Lavabo: Kupfer. Am Boden getrieben: *F. D. 1702.* Lavabo.
- Laternen: Zwei Traglaternen. Anfang des XVIII. Jhs. Laternen.
- Sakristeischrank: Holz, mit vergoldeten Schnitzereien. Im Jahre 1702 vom Tischler *Wolf Schmidt* in Salzburg angefertigt (s. S. 200). Sakristeischrank.
- Grabsteine: 1. Langhaus, rote Marmorplatte. *Tobias Wagner, Verweser zu Ebenau. Er ist Promotor und der erste Antryb gwoßen der diß Vicariat und Kyrch hat auß gewürkt, auf das der hüttwerchsgmein würd täglich Möss gelösen und in der glaubens-lehr die schäfflein mehr gestörkt; gest. 1724.* Grabsteine.
2. Ebenda, rote Marmorplatte. Unten kleines Reliefwappen. *Johann Joseph Hasnoerl, hf. Salzburg(ischer) Kupfer-, Eißen und Meößung Hüttwerchs Verweesser in der Embau.* Ohne Jahreszahl.
3. Ebenda, rote Marmorplatte. Unten eingeritzt Kelch auf Buch. *Joseph Särtori, Vicar; gestorben 1781.*
4. Ebenda, weiße Marmorplatte. Unten roh eingeritzter Kelch. *Johann Georg Kasimir Peutler.* Chronogramm auf 1760 und 1761.
- Glocken: Eine kleine von 1826, gegossen von Franz X. Gugg in Salzburg. Zwei größere von 1882, gegossen von Josef Oberascher in Salzburg. Glocken.
- Kapelle: Im Friedhofe. Rechteckig, Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt. Vorne großes flachbogiges Fenster mit schönem, schmiedeeisernem Gitter (Anfang des XVIII. Jhs.), in der Südostseite flachbogige Tür. Pyramidenschindeldach. Vorne hölzernes Schutzdach auf zwei Holzstützen. — Innen gratiges Kreuzgewölbe. In der Rückwand rundbogige Nische. Darin die Holzstatue Christi an der Geißelsäule; mittelmäßig, XVIII. Jh. Kapelle.
- Pfarrhaus: Ebenfalls 1701/02 gebaut. Meister *Wolf Schmidt*, Tischler in Salzburg, macht Kästen für das Vikariatshaus und Meister *Thoman Christof Hass*, Hafner in Hallein, erhält für 70 schwarze Ofenkachel 2 fl. 7 kr. 10 ſ. Pfarrhaus.
- Eisenwerk: Wurde 1634 vom Erzbischof Paris zur Hofkammer erworben, nachdem es vorher der Handels- und Gewerkefirma Steinhauser gehört hatte. Über den Betrieb siehe HÜBNER, Flachland 229. Eisenwerk.

Elsenwang, Weiler

Der Ort E. (locellus qui vocatur Labusculo) erscheint schon im VIII. Jh. in den Breves Notitiae. Er dürfte die älteste Siedlung der Gegend sein.

Wegkapelle: Am Südausgang. Kleiner rechteckiger Bau (Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt), mit dreiseitigem, mit Schindeln verkleidetem Abschlusse. Vorne vorspringendes Schindel-Pyramidendach. Vorne flachbogige Tür, an den Seiten zwei Fenster. Innen flachgedeckt. Geringe Einrichtung. XVII.—XVIII. Jh. Wegkapelle.

Faistenau, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv Talgau, Kirchenrechnungen 1654—1750. — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 235. — PILLWEIN, Salzachkreis 399. — DÜRLINGER, Handbuch 420.

„Uaiztenowe“ wird als Grenze in der Urkunde des Erzbischofs Konrad III. von 1182, 17. Mai, genannt, mit welcher der Kirche zu Talgau ihre Bestiftung angewiesen wird (HAUTHALER, Satz. U.-B. I, 694 Nr. 226). 1241 erhält Ortolf Vulpis d. J. von Erzbischof Eberhard II. Einkünfte u. a. zu „Faistenau“ (MEILER, R.-A.-S. 277 Nr. 500).

Pfarrkirche zum hl. Jacobus dem Älteren. Pfarrkirche.

Am 11. November 1324 bestätigte Erzbischof Friedrich III., *daz di edlen lewt Jacob von dem Turn und sein Vettern Hartnid, Herman, Jacob und Vlrich von dem Turn durch ir und ir vordern sel willen . . mit unseren besundern urlaub habent gestüfft und gepowen die niewe chirchen in der Swant in der pfarr Talgewe unser vrowen und sandt Jacoben ze ern und den landlewten, die darum sitzent, ze nutz und ze fürderung, wenn si dick und oft an den Gotzdienst wurden gesawmt von dem, daz inen di*